

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenhefte 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## A. KANTOR,

Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten  
 Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,  
 Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Stulps, Trauringe etc. etc.  
 unter Zusicherung reellster Bedienung u. civiler Preise.

## „ZŁOTY UL”,

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfiehlt:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-,  
 Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichen  
 Confekten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

### Die Tabak-Niederlage

## St. Młynarski

Lodz, Petrikauer-Straße 13,

empfiehlt eine größte Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierrosen aus den renomniertesten inländischen Fabriken.

## JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,  
 vis-a-vis Slinger.

### Die Apothekerwaaren-Handlung

## F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Straße 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.  
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomniertesten Fabriken  
 Mäßige Preise. Beste Waare.

### Die Drogen-Handlung

## M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Straße 199

empfiehlt sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie  
 Minerale, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied.  
 Cylinderöle, Lovotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Guffett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren, chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

## In der 4-klassigen Realschule

mit Pensionat

Wschodnia-Str. Nr. 74  
 findet die Aufnahme neuer Schüler von 9 Uhr  
 Morgens bis 6 Uhr Abends statt.

In die Vorbereitungsklasse werden Kinder  
 im Alter von sieben Jahren angenommen.  
 Schuldirektor J. Mejer.

## Die vorzügliche Anjawier Tafel- u. Kochbutter

kommt wieder regelmäßig in größeren Quantitäten.  
 Wdzwajska Nr. 62.

### Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE i  
 DZIECINNE.  
 Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

### Zahn-Arzt

## B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbirt, Absolvent  
 der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer-  
 Straße 38, im Hause des Herrn Tennenbaum,  
 unweit der Apotheke des Herrn Müller.

### Dr. B. Masel,

aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als  
 Spezialarzt für  
 Harn-Organen, Venenische u. Hautkrank-  
 heiten niedergelassen.

Petrikauer-Straße Nr. 121.  
 Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.  
 Für Damen von 5—6 Uhr.

**Dr. med. W. Kotzin,**  
 Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten  
 übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-  
 auswurfs.

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis  
 6 Uhr Nachmittags.  
 Petrikauer-Straße № 26.

### Dr. W. Łaski,

**Kinderarzt,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 12 (Ecke Poludniowa)  
 vis-a-vis Scheiblers-Rudau.  
 Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis  
 6 Uhr Nachmittags.

### Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-  
 Krankheiten,  
 wohnt seit 1. Juli i. J. Petrikauer-Straße Nr. 83  
 vis-a-vis Haus Petersilgo.  
 Empfang: von 9—11 Vor- u. von 4—6 Uhr Nach-  
 mittags, für Damen von 6—7 Uhr Nachmittags.

### Dr. Abrutin,

ordirender Arzt für vener. Haut- und Ge-  
 schlechts-Krankheiten, an Posnans'kischen  
 Hospital.  
 Sprechstunden: von 8—11 und von 6—8 für  
 Frauen von 5—6 Uhr Nachmittags.  
 Krótki-Str. Nr. 9.

### Dr. Rabinowicz,

Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-  
 Krankheiten, Sprachstörungen.  
 Sprechstunden: von 10—12 und von 5—7 Uhr  
 Nachmittags.  
 Segeliana Nr. 38 Haus Monat.

### Dr. E. SONNENBERG,

ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten.  
 Sprechstunden: von 10—11 und von 3—8 Uhr  
 Nachmittags.  
 Segeliana Nr. 14.

### Zahnarzt

## R. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 108, Haus des H. Ende,  
 neben Herrn Julius Heindel. Kranke Zähne  
 werden geheilt und plombirt. Schnellste  
 Ausführung künstlicher Zähne in Gold  
 (ohne Gassen) u. in Kauflin. Für Arbeiter  
 das Honorar bedeutend ermäßigt.

### Dr. B. Margulies,

**Harnorgane, Venenische- und Haut-  
 Krankheiten,**

Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Rawrot-  
 Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 9—10 u.  
 4 1/2—8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 9—12  
 Uhr Früh u. 4 1/2—6 Uhr Nachmittags.

### Dr. J. Rosenblatt.

Zawadzka 4,  
 Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und  
 Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprech-  
 stunden von 9 bis 11 Uhr Vor- u. von 4 bis 7  
 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von  
 2 bis 4 Uhr.

### Dr. K. von Engel,

**Innere und Kinder-Krankheiten,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 121, Quartier 6  
 2. Treppe.  
 Empfangsstunden:  
 von 9—11 Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags

### Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,  
**Innere und Kinder-Krankheiten,**  
 Ecke Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Bielecki,  
 empfängt von 8—11 Uhr Vormittags und von  
 4—7 Uhr Nachmittags

### Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
 venerische Krankheiten,  
 Zawadzka-Straße Nr. 18  
 (Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodzki.  
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.  
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr  
 Nachm.

## Dr. Silberstein ist verreist.

### Zahn-Arzt

## E. Lebedinska

Plombiren, künstliche Zähne.  
 Vom 1. Juli i. J. Ecke Petrikauer-Straße und  
 Meyers-Passage.

### Nervenarzt

## Dr. B. Ellasberg

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,  
 Rheumatismus etc.  
 Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags  
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
 Petrikauer-Straße Nr. 66.

### Kinderarzt

## Dr. A. Maszlanka

Dzielna Nr. 3 (2. Etage)  
 Empfangsstunden bis 10 1/2 Vormittags und von  
 4—6 Nachmittags.  
 Schuppoden-Tupfung.

### Künstliche Zähne

mit und ohne Gassen, Plombiren kranker Zähne  
 im zahnärztlichen Kabinett  
 von

### M. L. Aronson,

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinzei.

### Dr. S. Krukowski,

Specialarzt  
 für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,  
 empfängt täglich von 9 1/2—11 Vormittags und  
 4—7 Uhr Nachmittags.  
 Petrikauer-Straße 123, Haus Wojdyslawski.



**Zahnarzt G. Jochfeld,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warschivker.  
 Schabhafte Zähne werden gebohrt und plombiert.  
 Künstliche Zähne ohne Gummien. Arme unentgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

**Zahnarzt**  
**R. RITT.**  
 wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis Petersilge's Neubau.

**Dr. U. Goldblatt**  
 Augenarzt am  
 Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria  
 Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich  
 von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von  
 11—1 und 4—8 Uhr.  
 Petrikauer-Strasse 17.

**Dr. A. Groschlik**  
 Spezialarzt für  
 Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten  
 Cegolnianastrasse Nr. 28 (Ecke Zachodniestr.)  
 8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

**Politische Rundschau.**

— Eine offiziöse französische Preßstimme. Der „Temps“ beschäftigt sich mit den Reden Kaiser Wilhelms in Kasel und Delcastés in Koir. Wenn Generalfeldmarschall v. Waldersee, schreibt er, wie Kaiser Wilhelm sagt, auf die Initiative der russischen Regierung hin gewählt wurde, so kann das nur heißen, daß die beiden am schwersten geprügten Staaten über die Züchtigung einverstanden sind. Da diese Züchtigung eine unblutige sein kann, so dürften die Unterhandlungen bald beginnen, falls eine zum Unterhandeln bereit chinesische Regierung eingesezt wird. Und wenn endlich Kaiser Wilhelm zu glauben wagt, die Expedition werde ein Friedenspand sein, so hofft er offenbar, daß es den Mächten gelingen werde, sich über ihre Interessen zu einigen. Schon in Bremerhaven hatte er gesagt: Keine Zerstüklung und keine Eheilung. Ähnlich ließ sich Herr Delcassé in Koir vernehmen. Er hofft, die Mächte wissen, was sie wollen; sie werden nur das Allernötigste wollen, aber fest und unabänderlich. So giebt sich wenigstens bei den meistbethelligten Continentalmächten eine gewisse Uebereinstimmung der Auffassung und der Ziele kund. Wenn der Wunsch nach Einigkeit aufrichtig ist, wenn keine unverständige Annahme hinterher auftaucht, so kann die Hoffnung Kaiser Wilhelms sich erfüllen und die chinesische Expedition zur Befestigung des europäischen Friedens dienen. Eine Bedingung ist hierzu unerlässlich: daß jede der Mächte in ihren Ansprüchen da innehalte, wo einerseits China weiteren Forderungen nicht entsprechen könnte, ohne seine Existenz aufs Spiel zu setzen, und wo andererseits die übrigen Mächte den Stachel der Eifersucht empfinden könnten. Diesen genauen Punkt für alle Fälle im Voraus zu bezeichnen, wäre eine heikle und verwickelte Sache. Es genügt gegenwärtig, festzustellen, daß das europäische Concert über drei Punkte einig ist: Abschluß der militärischen Operationen; Nothwendigkeit eines Einvernehmens hinsichtlich der zu fordernden Sübue; Vorsatz, China nicht zu zersüklern, es aber zu verhinbern, von Neuem anzufangen.

— Wie aus Bordeaux telegraphirt wird, sagte der französische Marine-Minister Lanesjan in einem Triumpfspruch, den er dort auf einem Bankett im Cercle Voltaire ausbrachte, es werde der Republik zur Ehre gereichen, daß sie die Flotte vermehrt habe. Frankreich schiene durch seine vortheilhafteste Lage mehr als irgend eine andere Nation dazu bestimmt zu sein, den großen Transpazifik für ganz Europa zu bilden. Wenn Frankreich seine Kriegs- und Handelsmarine weiter entwickle, eine Politik kolonialer Ausdehnung verfolge und den Frieden auf dem Continente anstrebe, werde es im Stande sein, unter den Nationen, welche der Handel bereichert, einen der ersten Plätze, und vielleicht sogar den ersten Platz, einzunehmen. Die französische Demokratie werde in ganz entchiedener Weise eine Politik commerczieller und industrieller Thätigkeit weiter verfolgen, welche allein dazu angehan sei, die Vermeerung des Nationalwohlstandes und eine fortschreitende Entwicklung des Landes sicher zu stellen.

— Die abfällige Kritik, die jüngst der Oberstkommandirende der englischen Armee Lord Wolseley an den auf dem Angebungsplatz Aldershot zusammengezogenen Truppen übte, giebt der englischen Presse Veranlassung, zum so und so vielen Male eine gründliche Reform des gesammten Heerwesens zu fordern. So meint die „St. James's Gazette“, allmählich mache man sich mit dem Vorwurf, die britische Armee sei nicht nach praktischen Prinzipien gelehrt, sondern werde als Sport angesehen, vertraut; dieser Vorwurf sei durchaus gerechtfertigt und nur zu höflich gehalten. Ein Sport, der ähnlich dem in Aldershot betriebenen wäre, würde der Lächerlichkeit anheimfallen. Tausende von Leuten hätten die ganze Ausbildungszeit vergeudet, indem sie glauben gemacht hätten, daß sie die

schwierigen Berufspflichten betrieben, während sie doch das A. B. C. noch nicht beherrschten. Was Lord Wolseley gesagt, laufe darauf hinaus, daß eine ganze Klasse von Gentlemen, die theoretisch befähigt seien, die Vaterlandvertheidiger zu führen, absolut keine Ahnung hätten, daß ihr Beruf ein Beruf sei. Es sei kaum möglich, den richtigen Namen dafür zu finden, daß der Oberbefehlshaber selbst nach Aldershot kommen mußte, um den Offizieren die elementarsten Dinge einzuprägen. Es müsse ein schwacher Autoritätsmangel bestehen, wenn ein Offizier, wie Sir Montgomery Moore, der das Hauptlager befehligte, an das Haupt der Armee zu appellieren habe, um Herren, die zu höheren Kommandostellen fähig sein sollten, selbstverständliche Wahrheiten sagen zu lassen. Eine nach solchen Prinzipien geleitete Armee könne zu nichts gut sein. Was lasse denn vermuthen, daß die jetzt in Südafrika befindlichen Generale von denen, die in England geblieben, so verschieden seien? So viel man wisse, nichts. Unbedingte Voraussetzung jeder Reform müsse eine völlige Aenderung in der Auffassung von den militärischen Berufspflichten sein.

Auch Kapitän Lambton vom Kreuzer „Powerful“, der bei der Vertheidigung Ladysmiths so wirksam half und dem nach seiner Heimkehr ein Triumpzzug durch London bereitet wurde, tadeltete letzten Sonnabend in einer Wahlversammlung die Heeresverwaltung, die noch nicht einmal passende Gesühue nach Südafrika gesandt habe.

Man sollte meinen, daß dem Sprichwort: „Steter Tropfen höhlt den Stein“ gemäß, die von allen Seiten kommenden Angriffe gegen die gesammte Heeresorganisation die maßgebenden Kreise zu einer gründlichen Reform bestimmen würden. Doch davon ist nichts zu bemerken. So wird man denn die Lehren vom Ladysmith und dem Modder River vielleicht ebenso schnell vergessen wie frühere und ruhig in dem Bewußtsein weiter leben, daß England ja trotz seiner schlechten Heeresorganisation die Buren schließlich doch besiegt habe. Daß englische Truppen auch einmal in die Lage kommen könnten, einem europäischen Heere entgegentreten zu müssen, an diese Möglichkeit schint man in England nicht zu denken.

**Zu den Ereignissen in China**

liegen heute keine offiziellen Nachrichten vor und sind wir daher auf die Mittheilungen der Privatblätter angewiesen.

Obenan ist die Nachricht der Odesaer Blätter zu verzeichnen, daß auf Befehl des Stabes der Truppen des Odesaer Militärbezirks, seit dem Morgen des 4. August bis auf weitere Anordnung, die Verladung von Kriegsmaterialien und die Vorbereitungen zur Einschiffung von Truppen nach dem fernem Osten auf den Marine-Transportschiffen „Dijest“ und „Prut“ und auf den Dampfern „Sarofflaw“ der Freiwilligen Flotte und „Korolewa Dka“ der Russischen Dampfschiff- und Handels-Gesellschaft eingestellt worden sind. Nur der Dampfer „Korea“ der Ostasiatischen Gesellschaft, der vom Kriegsministerium gechartert worden, setzt seine Verladungsarbeiten von Lebensmitteln für die Truppen fort.

Das Resultat der Mobilisierung der Truppen des Sibiriens und des Amur-Militärbezirks, schreibt die „Poozia“, ist die Formirung von vier sibirischen Armeekorps. Zur Formirung dieser neuen Korps wurden zu den im Amur-Militärbezirk vorhandenen Schützen-Brigaden drei neue derartige Brigaden gebildet, indem die dort befindlichen 11 Linien-Bataillone in Schützen-Regimenter à zwei Bataillone umgewandelt und das 24. Sibirische Schützen-Regiment im Europäischen Rußland neuformirt wurden. Auf diese Weise wurden unsere Streikräfte von den bisherigen 35 Bataillonen auf 48 Bataillone vergrößert. In beiden Militärbezirken waren acht Reserve-Garde-Bataillone à fünf Kompanien dislojirt, die gegenwärtig zu acht Regimentern à fünf Bataillone entwickelt sind, aus denen vier sibirische Infanterie-Brigaden gebildet und den Korps zugeheilt worden. Außer diesen Infanterie-Brigadentheilen (zusammen 96 Bataillone) mit ihrer Artillerie, die durch neue Batterien verstärkt wurde, sind den sibirischen Armeekorps die entsprechende Anzahl Ingenieurtruppen z. zugeheilt. Den Formirungspunkten nach zu urtheilen, sind das 2. und 3. Korps für die Mandchurie und das Landungs-Armeekorps, das General-Leutnant Filippow kommandiren wird, mit dem 1. Korps des General-Leutnants Enewitsch vereint für das Haupt-Kriegstheater bestimmt.

Den letzten Nachrichten zufolge beginnt sich die Gährung unter der Bevölkerung der von den Russen besetzten Stadt Nutschwang dank der von russischen Administration rechtzeitigen ergriffenen Maßnahmen zu legen. Täglich werden von den im Hafen liegenden Schiffen Patrouillen in die Stadt beordert und durchkreuzen Marinekutter und Schaluppen den Hafen. Der Verwaltung sind Offiziere der im Hafen liegenden russischen Schiffe und örtliche chinesische Beamten zugeheilt. Die Borexbanden haben sich nach Aussage der Chinesen in nordöstlicher Richtung von Nutschwang verzogen. Nachdem das Kanonenboot „Grenajatschi“ nach Shanghai gegangen, sind in Nutschwang nur das Kanonenboot „Tschahny“ und die Korpedoboot der Sibirischen Flotte verblieben; dessen ungeachtet ist die hergestellte Ordnung sowohl in der Stadt als im Hafen nicht gestört worden.

Ueberhaupt bezeugen die Chinesen in den von den Russen besetzten Städten vollständige Unterwürfigkeit und legen, wie die „НОВОСТА“ berichten, ihre friedlichen Arbeiten fort.

Demselben Blatte wird auch gemeldet, daß die reichen chinesischen Kaufleute, die Sekutsch, Blagowestschenski und andere russische Städte des Ostens verlassen hatten, dorthin wieder zurückkehren und ihre Handelsoperationen wieder aufnehmen.

**Die Wirren in China.**

**Von Si-hung-tschang**

Ist auch in Berlin das Ansuchen gestellt worden, die deutsche Regierung möge eine Persönlichkeit beauftragen, mit ihm über die Beilegung des Conflicts in Unterhandlung zu treten. Ein ähnliches Ansuchen hatte, wie wir bereits gemeldet, der alte Diplomat auch an die übrigen verbündeten Mächte gerichtet. Man wird in der Annahme kaum fehlgehen, daß die Antwort überall gleich abtuehend gewesen ist, unter der Begründung, daß man keinerlei Anhalt dafür besäße, wer Si-hung-tschang autorisirt habe, derartige Verhandlungen einzuleiten.

**Furchtbare Leiden der Missionar-familien.**

Die Missionare und deren Familien, die aus dem Innern Chinas ausgewiesen wurden, hatten, wie der Correspondent des Standard erzählt, Entseztliches durchzumachen. Sie mußten lange Strecken in der furchterlichsten Sonnenhitze gehen. Auch die Berichte aus Hankau besagen, daß die Missionare, die aus Schauff daselbst ankamen, schreckliche Entbehrungen durchzumachen hatten. Die Frauen kamen halbtodt an. Dieselben hatten 27 Tage in der größten Sonnenhitze marschiren müssen. Die Klüchtigen waren dabei noch ohne Nahrung. Die am Leben gebliebenen Kinder waren nur noch Skelette. Auch mehrere Erwachsene waren unterwegs Hungers gestorben. Diese unglücklichen Leute waren die Opfer des Mandchischen Gouverneurs von Schauff, Nuhfien, einem berüchtigten Fremdenfeind und Freund der Boxer. Mr. Saunders, der mit diesen Missionaren nach Hankau kam, erzählte, daß der freundlich gestimmte Magistrat in Pingpao von dem Gouverneur Nuhfien den ausdrücklichen Befehl erhielt, alle Fremden Tseufel zu erorden. Die Missionare machten sich nach Taiyuanfu auf den Weg, eine Entfernung von 54 Meilen, begleitet von einer Escorte. Als sie ungefähr 50 Meilen gereist waren, trafen sie einige elugeborne Christen, die sie warnten, nach Taiyuanfu zu gehen, wo die Häuser der Inland-Mission niedergebrannt worden seien; die römisch-katholische Kirche sei ebenfalls zerstört und der Baptisten-Mission sei mit Zerstörung gedroht worden. Mr. Saunders und seine Begleiter kehrten dann nach Pingpao zurück. Die Escorte verließ sie, und die Missionare mußten, um ihr Leben riskiren zu können, alles verlassen, was sie hatten, sogar die Kleider der Frauen. Sie kamen unbelästigt nach Lu cheng, aber nannten nichts mehr ihr Eigen. Von da fohren sie südwärts mit einer Eselwagenladung an Weiten und einer geringen Summe Silber. Als sie 12 Meilen marschirt waren, wurde ihnen vom Nob der Esel, das Silber und die Ketten weggenommen und alles andere verbrannt. Den Klüchtigen wurde nichts weiter an Kleidungsstücken gelassen als einige Eingeborenenpyjamas. Halbnaekend in der brennenden Sonnenhitze zogen sie weiter, von einem Dorf zum andern getrieben, zu essen hatten sie fast nichts und trinken konnten sie nur das Wasser aus den Pfügen. Manchmal gab ihnen ein chinesischer Beamter etwas Lebensmittel, einer gab ihnen sogar ein wenig Silber. Mr. Saunders verjuchte dann, einen Wagen für die Frauen zu mieten, aber die Dorfbewohner waren nicht dazu zu bewegen, ihm einen solchen zu geben. An einem Orte wurde die ganze Gesellschaft vom Nob geschlagen und ihnen das letzte Geld abgenommen. Zwei Frauen starben infolge der dabei erhaltenen Verwundungen. Als sie nach Honan kamen, gab man ihnen Brod und Wasser, und dann wurden sie als Gefangene abgeführt. In Hu peh fanden sie dann, daß die chinesischen Beamten im Auftrage des Bicerönigs von Wushang sehr freundlich waren. Die eingeborenen Christen erwiesen sich der unglücklichen Klüchtigen gegenüber sehr zuvorkommend und freundlich. Die ganze Zersahret dauerte fünfzig Tage.

Die „Daily Mail“ erhält aus Shanghai ein Telegramm über den

**Kampf in Peking.**

demzufolge die Verbündeten nach ihrem Eindringen in die äußere Stadt von Peking heftigem Widerstand begegneten. Schließlich legten die Verbündeten aber eine Bresche in die Umwallung der „Heiligen Stadt“ und erstürmten dieselbe. 4000 wohlbewaffnete chinesische Christen leisteten den Verbündeten wesentlichen Beistand, namentlich kam den letzteren deren Kenntniß der Stadt zu Gute. Jetzt flattern die Fahnen der Verbündeten auf dem kaiserlichen Palast. Der Kampf in den Straßen dauert noch fort, die Chinesen leisten noch immer hartnäckigen Widerstand.

Das Blatt „The Chinese Reformer“ in Hongkong ist in den Besitz der Abschrift eines

**Schriftwechsels zwischen Jung-lu und dem Befehlshaber der Kansu-Truppen Tung-fu-hsiang**

gekommen. Jung-lu bittet darin Tung-fu-hsiang um seinen Beistand zur Vernichtung der Fremden, deren einzige Stärke in ihren Kriegsschiffen und Geschützen bestände; China habe vollauf genügend Geschüze und ausgebildete Truppen.

Tung-fu-hsiang stellt in seiner Antwort die Kansu-Truppen zur Verfügung, um den Boxern bei der Vernichtung der Fremden beizustehen.

**Die französischen Expeditionstruppen bleiben in Tzungking!**

Dem „Figaro“ zufolge werden die auf dem Wege befindlichen Truppen der französischen China-Expedition in Anbetracht der durch die Einnahme von Peking herbeigeführten Aenderungen der Lage in Tzungking ans Land gesezt werden, um dort den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Sie können so ein vorzügliches Winterklima genießen und sind in genügender Nähe Chinas, um rechtzeitig eingreifen zu können, wie dies bereits die Truppen des Generals Frey vermochten. Was die Truppen anbelangt, die noch abgehen sollen, so werden sie, um den von der ganzen Kamer bei der Bewilligung des Kredits ausgesprochenen Wünschen nachzukommen und um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, ebenfalls nach Tzungking expedirt werden. Ueber

**die Haltung Japans gegenüber Deutschland**

wird von wohlinformirter Seite mitgetheilt, daß das von der „Daily Mail“ auf Grund japanischer Preßäußerungen signalisirte angebliche Mißtrauen Japans gegen Deutschland“ jeglicher Begründung entbehrt. Nicht nur war der Kaiser von Japan einer der ersten Souveräne, welche die Ernennung des Grafen von Waldersee zum Oberkommandirenden in einem Telegramm an den Deutschen Kaiser sofort annahm, sondern die Ernennung eines deutschen Generals zum Obercommandirenden entsprach einem japanischerseits angedeuteten Wünsche. Es liege für Japan aber umgeweniger Grund zu Mißtrauen gegen Deutschland vor, als das bekannt gewordene Rundschreiben des Staatssekretärs Grafen von Bülow, das jede Absicht Deutschlands auf territoriale Erwerbungen ansühlezt, in Japan vollen Beifall findet und man demselben glaubt entnehmen zu können, daß Deutschland, da es für sich keine neuen Gebiete beanspruche, auch ähnliche Ansprüche anderer Mächte nicht begünstigen würde.

Die „Daily Mail“ hat also jedenfalls, wenn überhaupt eine deutschfeindliche Neuerung vielleicht in japanischen Oppositionsblättern vorliegen sollte, dieselbe in tendenziöser Weise stellt. Auf keinen Fall entspricht die signalisirte Auffassung jener der Regierungskreise und maßgebenden Persönlichkeiten in Tokio, deren Sympathien für Deutschland und deren Werthschätzung der bestehenden sehr guten Beziehungen zu diesem Lande über jeden Zweifel erhaben sind.

**Der Kriegsgott Kwanti und die himmlischen Streiter.**

Welcher Aberglauben trotz der erhabenen Lehren des Konfuzius in weiten Kreisen des chinesischen Volkes herrscht, geht aus nachstehenden Mittheilungen hervor. So wird dem „Asia Lloyd“ mitgetheilt:

„Die Kaiserin-Witwe sei trotz der Rathschläge Kanghis, des Prinzen Tuan und anderer, weil Tung-lu abgerathen habe, lange ungeschlüssig gewesen, ob sie die Boxer unterstützen solle oder nicht. Man habe deshalb den Kriegsgott Kwanti angerufen und ihn um Rath gefragt. Zu diesem Zweck wurde ein Tischebrett mit Sand gefüllt und ein chinesischer Schreibzettel darüber gehängt. Die Antwort Kwantis, die am nächsten Tage auf dem Sand geschrieben war, habe gelautet: „Der Krieg ist gut für China.““

Einem in Port Arthur sich aufhaltenden Russen erzählte ein Chinese folgende Wundermär:

„Einer ihrer Götter (ein Mann, der in steten Halbschlaf versunken ist) hätte ihnen die Mittheilung zugehen lassen, daß für China nunmehr die Zeit der Befreiung gekommen sei. Im Monat September (nach unserer Zeitrechnung) würde die Entscheidung fallen. Bis dahin werden sie noch einen Brief vom Himmel bekommen. Der wird ihnen dann Aufschluß geben, ob China oder die fremden Mächte den Sieg davontragen würden. In ersterem Falle würde von den Fremden nichts nachbleiben, es wird dann nur ein „himmlisches Reich“ auf der ganzen Erde geben. Der Himmel hat China bereits über 50,000 Streiter gesandt, das sind weder Männer noch Kinder. Ein Zwischending. Sie sind unverwundbar und haben göttliche Kraft. Auch sind sie stets von einer lichten Wolke umgeben. Die Kanonenkugeln fallen vor ihnen nieder und ein Zündhölzchen wird in ihren Händen zur schrecklichen Waffe usw.“

**Marshall Roberts in der Klemme.**

Der englische Oberbefehlshaber in Südafrika, Lord Roberts, ist nicht zu beneiden. „Ich fürchte, daß es De Wet fertig gebracht hat, seinen Vorgesetzten zu entkommen.“ Mit diesen Worten der Betrübnis meldete der Marshall den Mißerfolg seiner Untergeneralen, die zu ihrem größten Aerger haben erfahren müssen, daß der gewandte Burenführer De Wet der größere Stratage und der noch bessere Taktiker in dem interessanten Kesseltreiben gegen ihn war, in dem der Bure den Engländern von Anbeginn bis zum Ende genau süß hat. Lord Roberts hatte wohl anfänglich einige Erfolge; er hat seinen einzigen Sohn gerächt, der am Tugela gefallen ist, und Cronje, der am Spionkop besiegelt, ist mit 3000 tapferen Burenreitern auf St. Helena gefangen. Ueber Bloemfontein und Pratoria weht der



Union Jack, der Drangefreistaat ist annektiert und zur Orange-River-Colony umgewandelt worden. Und dennoch vermag der englische Generalfeldmarschall noch nicht nach London zu telegraphieren; "Transvaal ist annektiert, der Krieg ist zu Ende!"

Und Roberts wird dies auch noch lange nicht melden können. Erst kürzlich wurden ihm 500 Mann weggenommen und daher wird man in London überaus nervös. Die Unruhe wuchs, als beständig Nachrichten über die fortwährenden raschen Bewegungen der fliegenden Burenkommandos eintrafen, die da und dort anstießen, angreifen und wieder verschwinden. Stets erneuern die Buren den Angriff dort, wo der Feind ihn am wenigsten erwartet, und die Engländer haben alle Hände beschäfftigt mit den von den Buren allenthalben zerstörten Eisenbahnen, da die britischen Truppen selbst in Pretoria von der Zufuhr abgeschnitten waren.

Der fiesegewaltige Buller tappt noch immer im Finsternen herum, der stets geschlagene Lord Methuen bemühte sich vergeblich, den bei Rustenburg eingeschlossenen Baden-Powell zu befreien, wobei ein Theil seiner Leute gefangen wurde. Sir Frederick Carrington, der mit 6000 Mann von Beira aus über portugiesisches Gebiet und Rhodesia nach Transvaal gelangt ist, vermag gleichfalls keine Erfolge zu erzielen und die Generale Hamilton, Nundle und Ritchener haben sich vergeblich abgemüht, in einer endlosen Tollen Treibjagd den bösen General De Wet abzufangen. Er ist ihnen abermals entwischt und droht jetzt mit Delarey Pretoria.

Damit haben die Buren im nordwestlichen Transvaal wieder völlig die Oberhand gewonnen; die Engländer haben Beersigt geräumt und sind auf eine zweite Belagerung Mafeking gefaßt, nachdem Generalmajor Carrington gleich bei seinem ersten Zusammentreffen mit den Buren den kürzeren gezogen hat und sich nach Mafeking über die Grenze retten mußte. Sir Hamilton hat Rustenburg wieder herausgegeben und ist mit der Garnison auf Pretoria zurückgefallen. Die großartigen Märsche Roberts haben aus Mangel an Nahrung, Kleidern und Pferden ein rasches Ende gefunden.

Inzwischen sitzen die Engländer still in Pretoria, wo sie seit Anfang Juni schon stehen, essen alle Vorräthe auf, die langsam vom Süden herankommen, während der Feind immer muthiger wird.

Die Einkreisung des schlauen De Wet ist total mißlungen; sowohl Ritchener wie Methuen waren ihm „auf den Fersen“ und auch Sir Hamilton stand auf dem Punkte, ihn „zu erwarten“, und zwar dort, wo Delarey und Grobelaar sich mit ihm zu vereinigen hofften. Ebenso hoffte General Smith - Dorien, der nördlich des Baalfusses „vollständig eingeschlossene“ Buren general werde ihm rettungslos in die Arme laufen.

Von welcher Tragweite das Eindringen De Wets in Transvaal sein wird, dürfte demnächst klar werden. Schon hat er angeblich den Engländern eine neue schwere Niederlage beigebracht und sich auch bereits vor Pretoria gezeigt. Am 6. August hatte der geschickte Burenführer auf dem Rückzuge von Vredoport den Baal überschritten und eilte, so schnell er konnte vorwärts, um sich mit den Buren zu vereinigen, die die ganze Gegend zwischen Rustenburg und Beersigt mobil gemacht haben. Man schätzt sein Korps gegenwärtig auf etwa 5000 Mann.

Englischerseits ist man bei diesen beständigen Mißerfolgen sehr wenig zuversichtlich, nachdem es dem genialen De Wet gelang, drei Monate hindurch mit seinem kleinen, unorganisirten Häuflein fast die halbe Armee Roberts in Alhem zu halten. Der Durchbruch De Wets ist in jeder Beziehung eine treffliche Leistung und die Engländer selbst bewundern es, daß es ihm gelang, zahlreiche Gefangene zu machen, die rückwärtigen Verbindungen zu stören und einige 80,000 Mann an der Nase herumzuführen. Der Name De Wet wird für alle Zeiten in der Kriegsgeschichte aller Länder mit Bewunderung genannt werden. Lord Roberts aber wird seinen ganzen Kriegsplan jetzt wohl abermals umändern müssen, während die „pozitifirten“ Buren nach De Wets glänzendem Feldzuge mitten durch die englischen Divisiven ihre Mauerbewehrung aus den Bersteinen holen und sich dem gewandten Führer für neue Kämpfe zur Verfügung stellen.

Tageschronik.

— **Merkwürdige Auszeichnungen.** Dem „Prav. Bocr.“ zufolge ist verliehen worden; dem Commandeur der 6. Batterie der 10. Artillerie-Brigade Oberst Manakin der St. Annen-Orden 2. Classe, dem Stabskapitän des 37. Seltariburgischen Infanterie-Regiments Gzastuchin und Riabow und den Lieutenants der 10. Artillerie-Brigade Rasmannin und Klotowicz der St. Stanislaus-Orden 3. Classe.

— Dem „Варшавский Дневник“ wird von hier mitgetheilt, daß der Herr **Stadtpräsident** und die **Magistrats-Beamten** beschlossen haben, während der Dauer der kriegsrischen Aktion im fernem Osten vom 20. August (2. Sept.) an 1 Procent ihres Monatsgehalts zum Besten des Rothen Kreuzes zu spenden.

— Der Direktor der **Łódzker manufakturindustriellen Schule** macht bekannt, daß die Nachheramina der Zöglinge der Sonntags-Handelschule und die Annahme neuer Candidaten am 20. August (2. Sept.) um 10 Uhr Vormittags statt-

finden und der Unterricht am 27. August (9. Sept.) anfängt.

Zu den **Sonntags- und Werktags-Zeichenkarten** werden Schüler am 20. August alten Stils von 10 Uhr Morgens bis 1 und von 4 bis 7 sowie ferner am 21., 23. und 25 August alten Stils von 8 bis 10 Uhr Abends angenommen.

— Das **Łódzker Post- und Telegraphen-Comptoir** hat die amtliche Mittheilung erhalten, daß die telegraphische Verbindung mit Peking wieder hergestellt ist.

— **Erhöhung der Accise.** Wie die „Ciep. Tyd. Bła.“ melden, wird im Finanzministerium aus Anlaß der Ereignisse im fernem Osten eine Erhöhung der Accise auf Tabak, Bier und Schnäpfe privater Fabrication geplant. Auch diese Maßregel soll, wie die Erhöhung der Abgabe von Auslandszoll, nur einen zeitweiligen Charakter tragen.

— Das **Recht der Besteuerung von Theater-Billetsen** steht, nach einer neuerlichen kategorischen Erklärung seitens des Ministeriums des Innern ausschließlich dem Ressort der Anstalten der Kaiserin Maria zu. Somit werden alle Gesuche der Stadtverwaltungen um die Erlaubniß, eine solche Abgabe zu ihren Gunsten erheben zu dürfen, hinfällig.

— In einer der letzten Nächte hat wiederum ein **Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge** stattgefunden, und zwar bei der Station Wrozy auf der Brestler Bahn, doch sind diesmal keine Menschen zu Schaden gekommen. Auf einen manövrirenden Güterzug fuhr ein anderer von der Seite darauf, zertrümmerte einen Wagon und beschädigte zwei andere stark. Der Maschinenführer hatte das Unglück kommen sehen und Contreampf gegeben, aber die Bremsen funktionirten so schlecht, daß er den Zug nicht ganz zum Stehen bringen, sondern nur die Wucht des Zusammenstoßes mildern konnte. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

— **Messerstecher.** An einem der letzten Abende brach der Arbeiter Karl Vogel im Stadtwalde in der Nähe der Holzkircher Chaussee seinem Gefährten Jan Woldemann einen Messerstich in die rechte Schulter bei. Der Verwundete wurde von einem Arzt der Rettungstation verbunden und dann nach seiner Wohnung, Targowa 32, befördert. Der Messerheld sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Eine ähnliche Affäre spielte sich am vergangenen Mittwoch um acht Uhr Abends vor dem Hause № 17 in der Promenaden-Straße ab, wo der achtzehnjährige Fabrikarbeiter Stanislaw Baranski seinem gleichaltrigen Genossen Stanislaw Njbal in Streit sein Messer zweimal in die Gegend des Herzens stieß und ihm lebensgefährliche Wunden beibrachte. Diesmal gelang es dem Verbrecher, zu entkommen.

— **Eine Besserung der Lebenslage der Eisenbahnbeamten** ist, wie der „St. Pet. Herold“ schreibt, jetzt ernstlich in Aussicht genommen. Gegenwärtig wird im Ministerium der Begekommenkommunikation erwogen, eine allmähliche Erhöhung der Gehälter derjenigen Beamten, welche auf einem Posten tadellos dienen, festzusetzen. 1,850,000 Rbl. würden zur besseren und bequemerem Einrichtung der Dejours- und Wohngebäude, der Schulen und Krankenhäuser an den Eisenbahnen angewiesen; in St. Petersburg wird ein Centralkrankenhaus für die Eisenbahnbeamten gebaut und weiter wird projectirt, billige Speisehallen für das niedere Eisenbahnpersonal zu eröffnen. Bekanntlich hat das Ministerium auch beschloffen, den Bildungscensus seiner Beamten zu erhöhen. Zum Herbst steht die Entscheidung der Frage über die Gründung elektrotechnischer Schulen an den Eisenbahnen bevor.

— **Einem schönen Beweis pietätvoller Gesinnung** hat ein hiesiger bekannter Bürger Herr S. B. gegeben, indem er das Grab seines einstmaligen Lehrers Brosche auf dem evangelischen Friedhofe hübsch in Stand setzen und den Denkstein neu auffrischen ließ. Da es noch viele in recht guten Verhältnissen lebende ehemalige Schüler des genannten Lehrers giebt, so könnten dieselben diesem anerkennenswerthen Beispiel des Herrn S. B. folgen und das Brosche'sche Grab mit einem eisernen Gitter umfrieden lassen.

— Bei nur wenig veränderten Preisen entwickelte sich auf dem gestrigen **Getreidemarkte** ein ziemlich lebhaftes Geschäft.

Die Stimmung der innerussischen Binnennärkte ist still, die Speculanten wenig geneigt, auf Verträge einzugehen, Umsätze gering, nur auf die Deckung des Bedarfs beschränkt. In den baltischen Häfen herrscht eine ruhige Stimmung vor, Käufer zurückhaltend, in Erwartung eines weiteren Preisrückfalls, die Getreidezufuhr mäßig, die Exportthätigkeit ist still; Roggen fest, Weizen schwach, die Cotirungen aber im Allgemeinen auf derselben Höhe. In den Südhäfen hat sich eine feste Stimmung geltend gemacht; die Exportnachfrage mittelmäßig, das Angebot gering; im Hinblick auf die verschiedenen Preise am Orte und im Auslande, bleiben die Verträge im vorhandenen Getreide unbedeutend. Terminverträge werden von den Exporteuren in der Annahme, dieselben infolge der ungunstigen Genußausichten in Südrussland nicht rechtzeitig decken zu können, nicht abgeschlossen. An den ausländischen Märkten ist es unter dem Einfluß der Hitze flau, Nachfrage fehlt, die Preise daher abgeschwächt. In Großbritannien wird der amerikanische Weizen niedriger cotirt, Hafer fest, russischer Hafer gestiegen.

Vom ausländischen Getreidemarkte berichtet der „Berliner Börs.-C.“ Folgendes:

An den gestrigen amerikanischen Börsen haben sich die Preise  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Cte. gehoben, obwohl die Zufuhren aus dem Westen wiederum sehr erhebliche gewesen sind. Besserer Exportbegehrt hat den Durchbruch einer besseren Stimmung begünstigt, um so mehr als Frankreichs und Englands Märkte feste Tendenz bekundeten. Hier zeigte sich der Markt zunächst ebenfalls fest disponirt. Das trübe, von Regenfällen begleitete Wetter regte die Kauflust, namentlich für Weizen, an, da noch ein guter Theil dieser Frucht ungeborgen auf den Feldern liegt. Davon wurde auch Roggen beeinflusst, indem geringe Kaufordres nur zu höheren als den gestrigen Schlusspreisen befriedigt werden konnten. Im weiteren Verlaufe kam es indessen zu einigen Erwerbungen in Sheriff-Weizen und nordrussischem Roggen. Die hierauf vorgenommenen Lieferungsverkäufe der Importeure drückten den Roggenpreis wieder auf gestriges Niveau herab, während Weizen, obzwar auch schwächer, doch noch  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$  R. besser als gestern schloß.

Hafer war gut behauptet. Das Angebot neuer Waare ist nicht sonderlich stark und bringt seine Waare immer noch gute Preise. Mais war ruhig; das Nachlassen der Flußfrachten brachte weniger Angebot. Gerste recht fest durch Deckungen des wenig verjornten Handels. Die russischen Abladungen mehren sich.

— Herr **Oberpastor Angerstein** ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und wird morgen Vormittag wieder zum ersten Male Gottesdienst abhalten.

— Die Mitglieder des **christlichen Lehrervereins** werden ersucht, sich heute um sechs Uhr Abends möglichst zahlreich im Vereinslocal, Dziewna-Straße № 31, einzufinden.

— Zu Comitsmitgliedern des **Warschauer Gopfenmarkts** sind gewählt die Herren A. Helbig, K. Machleb, S. Rawicz, S. Njajdowski, S. Kleniewski und W. Stanekiewicz.

— **Zur Verhütung von Eisenbahnkatastrophen.** Auf der Warschau-Wiener Bahn werden Versuche mit einem neuen, vom Warschauer Techniker Zelazo erfundenen Apparat angestellt. Der Apparat funktionirt automatisch und dient sowohl zur Verhütung von Zusammenstoßen, als auch zur Controlle der Weichenstellung.

— Die Colonialwaarenhändler behaupten, daß die **Zuckerpreise** in der nächsten Zeit auf  $22\frac{1}{2}$  Kopelen pro Pfund steigen werden. Die Zuckerfabrikanten seien unter einander in Verhandlung darüber getreten und einer Einigung über die Preiserhöhung stehe nichts mehr im Wege.

— In den letzten Wiener Blättern ist folgendes **ungeheuerliche Telegramm** abgedruckt:

„Die große Wollwaarenfabrik von R. Vornmann in Łódz hat ihre Zahlungen eingestellt, die Passiva betragen über eine halbe Million. Deutsche und österreichische Handelshäuser sind mit großen Summen theilhaftig.“

An dieser Nachricht ist natürlich kein Wort wahr, denn eine Firma R. Vornmann giebt es unsres Wissens überhaupt nicht, auch wäre es eine geradezu phänomenale Erscheinung, wenn bei dem Krach einer hiesigen Wollwaarenfabrik der österreichische Markt theilhaftig wäre. Charakteristisch aber ist das obige Telegramm insofern, als daraus hervorgeht, wie falsche und oftmals tendenziöse Gerüchte über die Lage der Łódzker Industrie in der Welt verbreitet und gewiß auch geglaubt werden.

— **Vom Jahrmakrt in Nischni-Nowgorod** wird uns mitgetheilt, daß die Preise der Wollwaaren gefallen sind, obgleich sich nicht viel Käufer finden. Die meisten wollen ein weiteres Sinken der Preise abwarten. Nur gewöhnliche Tuche sind um 5% theurer. Der Discontsatz in der Reichsbank ist für 3 Monate 5, für 6 Monate 6 und für 9 Monate 7%; der Privatdiskont ist bedeutend höher.

— **Eine Muster-Bäckerei.** Herr Balcenty Koczynski hat auf seinem Grundstücke Juliusstraße № 14 eine großartige mechanische Bäckerei erbaut, welche nach dem neuesten System eingerichtet und mit allen praktischen Hilfsmaschinen versehen ist. Es war für uns hochinteressant, einmal einen Einblick in die Geheimnisse einer Bäckerei zu thun und noch dazu einer solchen, wie sie Herr Koczynski jetzt errichtet hat. Sämmtliche Arbeiten, die Menschenhände nur in Stunden zu bewältigen vermögen, verrichten die Maschinen in wenigen Minuten.

Am Donnerstag Nachmittag fand die feierliche Einweihung dieser Musterbäckerei durch den Herrn Prälaten Grafen Lubinski statt und bei dem darauf folgenden gemüthlichen Beisammensein, an welchem mehrere Freunde der Familie R. sowie die Vertreter der Presse und der Erbauer der Bäckerei, Herr Architekt Holz, Theil nahmen, wurde dem neuen Unternehmen des Herrn Koczynski das beste Gedeihen gewünscht.

Schließlich ward auf Anregung des Correspondenten des „Kraj. Warsz.“ Herrn Kaminski eine Sammlung veranstaltet, welche 15 Rbl. 75 Kop. für die durch einen Brand heimgesuchte Klosterkirche in Czestochau und 5 Rbl. 55 Kop. für das hier zu errichtende katholische Waisenhaus ergab. Erstere Summe nahm Herr Kaminski in Empfang und letzterer Betrag wurde uns zur Uebermittlung an den christlichen Wohlthätigkeits-Verein übergeben.

— **Als Bewalter des Schlig'schen Gartens** am Stadtwalde ist der frühere Oberkellner des Hotel Manntuffel Herr Jan Prybicki angenommen worden. Derselbe erfreute sich bei allen Stammgästen des genannten Hotels einer großen Beliebtheit und wird sich jedenfalls

auch als selbstständiger Wirth die Gunst des Publikums zu erwerben verstehen.

— **Kaninchen als Feinde der Landwirtschaft.** Die preussischen Gutsbesitzer, deren Besitzungen an anfreier Grenze gelegen sind, kämpfen vor einigen Jahren an, in großem Maßstabe Kaninchen zu züchten. Die Thiere haben sich mit der ihnen eigenen Schnelligkeit ungeheuer vermehrt und fügen mit den Feldern erheblichen Schaden zu, unter welchem auch diesseits der Grenze gelegene Acker zu leiden haben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Gutsbesitzer des Grenzraums im Kaiserlichen Gouvernement sich zusammengethan haben und bei der competenten Behörde um die Erlaubniß nachsuchen, die Kaninchen zu jeder Jahreszeit zu vertilgen. Gleichzeitig bitten sie darum, daß jeder, der auf seiner Besitzung Kaninchenzucht anfängt, mit einer Geldstrafe von 1000 Rbl. belegt wird.

— Unsere freundlichen Leser machen wir hierdurch nochmals auf das heute in **Selenhof** stattfindende **Venefiz-Konzert** des Herrn Kapellmeisters G. Dietrich in empfehlemde Sinne aufmerksam, indem wir gleichzeitig dem 68jährigen Geburtstagskinde und Benefizianten besten Erfolg wünschen.

— **Sprichwörter über die Ehe.** Ehestand ohne Kinder ist nicht allzeit unglücklich. Ein Ehestand ohne Friede ist auch ohne Freude. Das ist die beste Ehe, wo der Mann das Haupt, und das Weib das Herz ist. Vor der Ehe kennt man die Frauen nie. Angetrente Eheleute bauen sich täglich die Hölle. Der Eltern ethlicher Name ist ein schöner Schatz den Kindern. Die Eltern haben die Tochter bis zur Verheirathung. Der Mann hat sie bis zum Tode. Die Frau liebt mit dem Herzen, der Mann mit dem Kopfe. Die Frau macht oft ein böses Gesicht, und der Mann verdient es nicht. Eine böse Frau ist des Mannes Todtengraberin. Einer Frau ist es keine Ehre, ihren Mann zu beschimpfen. Wenn die Frau nichts hat und der Mann nichts thut, ist die Ehe selten gut. Wenn Frauen weinen, wollen sie oft nur scheinen. Wer die Frau nimmt wegen der Mitgabe, trägt seine Freiheit zu Grabe. Heute gefreit, morgen gereut.

— **Zu viel Arbeit — zu wenig Schlaf.** Die Aerzte betrachten es als eine der ersten Ursachen der heutigen weitverbreiteten Nervosität, daß nicht genügend geschlafen wird, und zwar oft bereits von Kindheit an. Es liegt dies an der ganzen Einrichtung des modernen Lebens, an der Aufgeregtheit und Hast, mit der gearbeitet und gestrebt oder auch einem anstreifenden Gesellschaftsleben gehuldigt wird. Vor Allem bedarf der Geistesarbeiter des kräftigen Schlafes, weil ernste Geistesarbeit ganz besonders Lebenskraft in Anspruch nimmt, die in einem festen, genügenden Schlaf ernewt werden muß. Sein Gehirn ist meistens überlastet von Gedanken, die er beim Einschlafen energisch von sich weisen muß, wenn ihm letzteres sobald wie möglich gelingen soll. Anders stellt sich das bei körperlicher Arbeit heraus, wo der Schlafbedürfnisse nur auf das Risikofahren hinfällt und sofort dem Schlafe der Gerechten anheimfällt. Aber auch nur dann, wenn die Tagesarbeit nicht seine Kräfte überstieg! Gerade im dienenden Stande kommt Abkürzung der Schlafenszeit öfters vor. Die mitunter sehr ungerechte Behandlung der Dienenden ist zum Theil Ursache, daß viele Mädchen sich nicht dem Dienstbotenstande widmen wollen. Ihre Kräfte werden den ganzen Tag bis wenigstens Abends 10 Uhr in Anspruch genommen, kein Ausruhen wird dazwischen vergönnt; übermüdet legt sich eine solche Magd auf ihr Lager und am Morgen muß sie wieder die Erste sein, die sich erhebt.

— **Die Sicht und ihre Entstehung.** Von hohem Interesse ist die Erörterung auf dem in Paris tagenden internationalen medizinischen Kongreß über die Entstehung der Sicht. Das Wesen der Krankheit besteht in einem Eindringen von Harnsäure in die Gewebe. Die Beziehungen der Sicht zu anderen Krankheiten, wie dem Rheumatismus, legen den Schluß nahe, daß gewisse Vergiftungen, auch solche durch Bakterien, der Entstehung der Sicht Vorschub leisten, dies scheint nach den neuesten Erfahrungen auch bei der Zunahme der Fall zu sein. Die Harnsäure ist als ein chemisches Gift zu betrachten, das entzündliche Veränderungen von Geweben hervorruft und sie schließlich völlig abtödtet. Nach dem Absterben der Gewebe lagern sich in ihnen die harnsauren Salze in Form von Krystallen ab. Die Krankheit beruht auf den Folgen einer mangelhaften Zerstörung der Stoffwechselprodukte. Wahrscheinlich spielen auch Störungen der Nierenthätigkeit und des Nervensystems eine Rolle. Ist keinerlei erbliche Anlage vorhanden, so wird die Sicht durch gesundheitswidrige Ernährung (Mißbrauch von stickstoff- und oxalsäurereicher Nahrung, gährende Getränke, ungenügende Körperbewegung, Ueberanstrengung des Nervensystems) oder durch Aufnahme von Giften erworben. Professor Duchowich (Goudon) charakterisirte die Sicht geradezu als Ernährungsstörung, bestehend in einem unvollkommenen Stoffwechsel in gewissen Organen, wahrscheinlich in der Leber, vielleicht in der Niere. Die Folge davon ist, daß die Harnsäure zum Theil im Blute zurückgehalten wird, statt ganz ausgechieden zu werden.

— **Unbestellbare Postfächer:**  
I. Geschlossene Briefe:  
Ch. Koppelman aus Petersburg, S. Wirtschidonow aus Kirganz, G. Garis, M. Salnik und Sartis, sämmtlich aus dem Postwagen, M. M. Kerner aus Winnica, Leski aus Bendin, S. Rosenes aus Tschugujew, M. Kwiatkowski aus



Gzenstochau, M. Rosenberg und M. Kawsowag, beide aus Warschau;

II. Offene Briefe:

P. Janik aus Deutschland, Stawinski, M. Braun, A. Lenny und A. Reiberger, sämmtlich aus dem Postwagen, B. Finkelstein aus Oesterreich, B. Kog aus Schitomir, A. Kuchynski aus Plozew, P. Fuchs aus Blaszk, F. Sinow aus Zgierz, S. Braude aus Warschau, A. Ostrowicki aus Trostjan, E. Guifred aus Charkow.

Aus aller Welt.

— Goldschmiede als Kochkünstler.

In den Pavillons der Pariser Markthallen loden für ein billiges Geld von drei Sous alltäglich ganz exquisite Platten. Es sind höchst pikante Speisen, die von Leuten, die kein großes Portemonnaie besitzen, mit Vorliebe verspeist werden. Die Bereiter dieser Mahlzeiten heißen in Paris „Bijoutiers“ (Goldschmiede), weil sie mit ihrem Geschäft sehr viel Geld verdienen und sich meistens als reiche Leute zurückziehen. Nach jedermanns Geschmack ist ihre Thätigkeit freilich nicht. Des Morgens harren sie in den Kellerräumen der Markthallen der Ankunft ihrer von einem Groom geführten Wägelchen. Gar seltsame Dinger sind das. Sie bestehen aus einem großen Kasten, der einen Blechkasten birgt und hinten verschlossen ist. Von Ponies wird er gezogen. Vor allen großen Hotels, vor den Häusern der Minister, der Gesandten, der Eleganten hält er in aller Frühe. Auf das Zeichen des Kutschers eilen Diener und Köchinnen mit großen Schüsseln voller Speisereise herbei und schütten den Inhalt in den Kasten des Wagens. Ist er gefüllt, fährt der Groom zu seinem Herrn in die Markthalle. Es beginnt das Sondern der einzelnen Stücke und die Zubereitung. Ragouts, Tricassées, ganz ausserordentliche Gerichte entstehen aus diesen Ueberbleibseln, die mit des Pariser Geschick höchst geschmackvoll arrangirt werden. Solche Stücke, die gar nicht für Menschen verwerthbar sind, werden zu anderen „Goldschmiedend“ gebracht, die darans Hundemahlzeiten sehr geschickt bereiten. Solch eine Industrie ist nur in Paris möglich. Die Pariser ziehen Delicatessen, deren Ursprung dunkel ist, einer einfachen, weniger anreizenden gefunden Kost vor.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 22. Aug. Der Prinz von Wales traf heute gegen ein Uhr an der Station Wilhelmshöhe ein. Auf dem Bahnhof hatte eine Ehrenkompanie des 167. Regiments mit der Fahne Aufstellung genommen. Kaiser Wilhelm erwartete den Prinzen von Wales und begrüßte ihn sehr herzlich. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen von Wales die Front der Ehrenkompanie ab, nahm den Vorbeimarsch derselben ab und begab sich hierauf mit dem Prinzen zu Wagen nach dem Schloß, wo die Kaiserin den Prinzen begrüßte und die Frühstückstafel stattfand.

Köln, 22. Aug. Eine zahlreich besuchte Versammlung der Kohlenhändler beschloß eine ab 1. September eintretende weitere Erhöhung der Brickettpreise, weil das Brickettsyndikat angesichts der enormen Abnahme durch die Fabriktreibe erklärt habe, den Kohlenhändlern nicht mehr das erforderliche Quantum liefern zu können und diese dadurch gezwungen seien, bei dem Preisausschlag von 20 Mk. pro 200 Centner sich anderweitig Bricketts zu verschaffen. Infolge der Entnahme großer Mengen von Bricketts durch die Fabriktablissements ist es den Braunkohlenwerken unmöglich gewesen, größere Mengen für den Winter anzusammeln.

Rom, 22. August. Graf Waldersee besuchte heute Vormittag um 10 Uhr das Grab König Humberts im Pantheon, wo er vom Generaldirektor der römischen Ausgrabungen Fiorilli empfangen wurde. Graf Waldersee legte einen kostbaren Kranz nieder, betete dann am Sarge und zeichnete sich mit seinem Gesolge in das Condolenzbuch ein. Als der Graf das Pantheon wieder verließ, brach das Publikum, auf welches die kräftige, sympathische Erscheinung Waldersees tiefen Eindruck machte, in nicht endemollende Coviva-Rufe aus. Der Graf dankte nach allen Seiten und fuhr, von einer Carabinieri-Escorte begleitet, zur Audienz beim König. Die Unterredung mit dem Monarchen dauerte eine halbe Stunde. Um 11 Uhr 30 Minuten begann die Frühstückstafel, zu welcher außer dem Königspaar Graf Waldersee, Graf York von Wartenburg, die Adjutanten von Boehn und von Marschall zugezogen wurden. Als Vertreter der deutschen Botschaft nahmen Graf Castell-Rüdenhausen und der Militärattaché Major von Gehlius an der Tafel theil. Nach dem Frühstück hielt das Königspaar Cercle ab und wünschte allen glückliche Heimkehr. Um 2 Uhr 45 Min. fuhr Graf Waldersee mit einem Sonderzug nach Neapel.

Der russische Oberst Prinz Engalitschew ist in Rom eingetroffen und wird mit dem Grafen Waldersee nach Neapel abreisen. — Der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd Sachsen, mit welchem sich Graf Waldersee mit seinem Stabe nach China begibt, wird auf seiner Ausreise fahplanmäßig folgende Häfen anlaufen: Port Said 26. August, Suez 27. August, Aden 31. August, Colombo 7. September, Penang 11. September, Singapore 13. September, Hongkong, 18. September, Shanghai 22. September.

Rom, 22. August. Cardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, theilt dem Bürgermeister von Mailand Nuffi mit, daß er der Gedächtnisfeier für König Humbert im Dome beizuwohnen und Absolution ertheilen werde. Nach der Haltung

des Vaticanus in den letzten Tagen erregt diese Nachricht allgemeines Aufsehen.

Kapstadt, 22. August. Bei Erstattung des Berichts über das Etatsjahr erklärte der Minister des Schatzes, der Werth der im vergangenen Jahre ausgeführten Producte sei um 1,176,000 Pfund niedriger als im Jahre 1898. Der Werth der Diamanten-Ausfuhr sei um 1,579,000 Pfund zurückgegangen, dafür zeige die Ausfuhr anderer Producte aber eine Zunahme von 834,000 Pfund. Dank der von vorherein geübten Sparsamkeit habe sich das Deficit von ursprünglich 333,000 Pfund auf 69,000 Pfund ermäßigt. Für das laufende Jahr rechne man auf einen Ueberschuß von 27,000 Pfund.

Capetown, 22. Aug. Carrington nahm den Buren Vorräthe weg. Methuen hatte ein Gefecht mit dem Lichtenberg-Kommando bei Otsohop.

Pretoria, 22. Aug. Es ist offenbar De Wets Absicht, sich nach Bushveld zu wenden, und man hat Grund anzunehmen, daß alle Buren, einschließlich des Bothaschen Kommandos, sich bei Bushveld zu konzentriren beabsichtigen, indem sie Machadodorp und Lydenburg ohne ernstlichen Widerstand räumen.

Telegramme.

Petersburg, 23. August. Ihre Majestäten sind von den Mandövern zurückgekehrt und geruhten sich nach Alexandria zu begeben.

Petersburg, 23. August. General Grodekow telegraphirt unter dem 20.: General Krenenkampff hat am 17. nach einstündigem Kampf die Stadt Mergel erobert. Verluste hat er dabei nicht gehabt. Der Feind wurde verfolgt und hatte große Verluste. Unse drei Sotnien erbeuteten: zwei Berggeschütze, ein Schnellfeuergeschütz, ein Vertheidigungs-Geschütz und 8 Kanonen, die auf dem nördlichen Wall standen und am Kampf keinen Antheil genommen hatten, ferner 700 Karabiner und große Vorräthe an Patronen und Pulver.

Petersburg, 23. August. General Leniewitsch telegraphirt an den Kriegsminister: Am 13. um 2 Uhr Nachts nahmen die russischen Truppen im Sturm das östliche Stadthor und drangen als erste in Peking ein. Die russische Fahne wehte auch zuerst auf der Mauer. Die gegenseitige Beschädigung hatte 14 Stunden ununterbrochen gedauert. Der Commandeur der Vorhut, Generalmajor Wastlewski, und der Commandeur des 2. Schützenregiments, Oberst Modl, erstiegen mit ihren Truppen zuerst die Mauer und pflanzten die russische Fahne auf. Dabei wurden sie von den Chinesen unter heftiges Kreuzfeuer genommen. Verwundet sind: General Wastlewski schwer (durch die Brust geschossen), Oberst Modl leicht (Schuß in den Hals), Stabskapitän Goroski schwer (Schüsse in die Brust und in den Arm), Lieutenant Fokistow leicht (am Arm), Midshipman Giro leicht (am Bein); Oberst Anjukow ist gefallen. Von den Mannschaften sind 20 gefallen, 102 verwundet.

Die verbündeten Truppen bestürmten unterdessen das andere Thor und drangen gleichzeitig in die Stadt ein. Die kaiserliche Regierung ist geflohen. Die Gefandtschaften fanden wir in verzweifelter Lage. Die russische Gefandtschaft hatte 5 Tode und 20 Verwundete.

Berlin, 23. August. Below telegraphirt aus Peking, daß nicht der Pöbel, sondern reguläres chinesisches Militär in den letzten Tagen die Gefandtschaft angriff.

Paris, 23. August. Die Friedensvorschläge, die Eihungtschang allen Mächten gemacht hat, werden einstimmig für ein Manöver gehalten, das darauf berechnet ist, Zeit zu gewinnen. Daher haben alle Mächte abschlägig geantwortet und setzen ihre Rüstungen fort.

Paris, 23. August. Die Mächte haben sich über zwei Hauptpunkte bei der Lösung der chinesischen Frage geeinigt: 1) Die territoriale Unantastbarkeit Chinas und 2) die Aufrechterhaltung der heutigen mandchurischen Dynastie. Denn obgleich sich diese Dynastie so wenig loyal gezeigt hat, würde doch die Einsetzung einer neuen eine schwere innere Krisis, die wahrscheinlich einen Krieg zur Folge hätte, hervorrufen.

Paris, 23. August. Oberst Marchand, der Eroberer von Fashoda, ist dem Generalstab der chinesischen Expedition zugetheilt worden.

London, 23. August. Es wird bezweifelt, daß Yuan-schi-kai, der Bicekönig von Schantung, eines natürlichen Todes gestorben ist. Zusammen mit dem Bicekönig von Nanking stand er an der

Spitze der gemäßigten Partei, die stets von Gewaltmaßregeln abrieth.

London, 23. August. Aus Shanghai wird telegraphirt, daß Eihungtschang seine Reise nach dem Norden im letzten Augenblick aufgegeben hat und täglich mit den Consuln conferirt.

London, 23. August. Der „Times“ wird aus Tungschu telegraphirt: Die Verluste der Verbündeten rühren hauptsächlich von der großen Zahl von Sonnenstichen her. Sie wären bedeutend größer, wenn nicht die Japaner, die beständig die Vorhut bilden, bei jedem Treffen die größte Tapferkeit und Resignation bewiesen.

London, 23. August. Aus Hankau kommen die ersten alarmirenden Nachrichten über den Eindruck, den die Flucht der Kaiserin aus Peking hervorgerufen hat. In der Dienstagnacht wurde ein Versuch gemacht, die englische Bank zu plündern und in Brand zu stecken. Der Plan wurde im letzten Augenblick vereitelt, die Ausführer wurden hingerichtet. Der französische Consul fügt hinzu: Es circuliren Gerüchte von Martern, die die Kaiserin zu erdulden hat. Wenn diese Gerüchte sich verbreiten, so ist zu erwarten, daß das ganze Volk in den westlichen Provinzen aufsteht und zu den Waffen greift.

London, 23. August. Aus Pretoria wird gemeldet, daß das Kriegsgericht den ehemaligen Burenofficier Gardois in allen Punkten der Anklage schuldig gesprochen hat. Das Urtheil ist noch nicht gefällt.

London, 23. August. Dewet und Botha werden sich bei Bushveld verschanzen, um dort zum letzten Mal Widerstand zu leisten. Mahadodorp und Lydenburg werden aufgegeben.

London, 23. August. Botha, Meyer, Schalk Burger, Tobias und andere Generale stehen gegenwärtig mit 8000 Mann und der ganzen noch übrigen Artillerie bei Mahadodorp.

London, 23. August. In seiner Proclamation sagt Krüger, es habe keinen Zweck, die Waffen niederzulegen, da Roberts erklärt habe, daß jeder Bure über 12 Jahre als Kriegsgefangener behandelt und nach St. Helena verschickt werden solle. Nuplos wäre es auch für die Buren, ihre Heeresheile zu verlassen, da jeder Schritt näher zu ihren Farmen sie näher zu St. Helena bringen würde.

Genua, 23. August. Der Stab des Grafen Waldersee ist gestern von hier an Bord des deutschen Dampfers „Sachsen“ nach Neapel abgegangen, um dort wieder mit dem Feldmarschall zusammenzutreffen. Graf Waldersee hatte heute eine Audienz beim König Viktor Emanuel und reiste dann ebenfalls nach Neapel ab.

New York, 23. August. Im Yangtsethal wird die Lage mit jedem Tage kritischer. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, für Shanghai allein seien 15,000 Mann nöthig. Es ist dringend nothwendig, daß die Regierung Verstärkungen absendet.

Washington, 23. August. Admiral Keyes telegraphirt unter dem 20.: Das 6. amerikanische Cavallerie-Regiment und ungefähr 400 Engländer und Japaner haben vorgestern 8 Meilen von Tientsin 1000 Boxer in die Flucht gejagt. 100 Chinesen fielen.

Pretoria, 23. August. In Betersburg, 25 Meilen südlich von Kronstadt, haben die Buren 5 englische Officiere und 24 Mann gefangen genommen.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Wolmann aus Mannheim, Melhorn aus Nagen, Samolow aus Petersburg, Fischer aus Dresden, Barnowski aus Odessa, Broder aus Paris, Gesse aus Remscheid, Eligulashwili aus Kutais, Kieller, Fajans und Lange aus Warschau. Hotel Manntheussel. Herren: Reichert aus Frankfurt a. M., Reismann und Bogozewski aus Kiew, Kiersch und Ing. Swionkowsk aus Warschau, Peraki aus Tschernigow, Silbermann aus Moskau, Rappoport aus Kibau. Hotel de Vologne. Herren: Kolesnikow aus Samara, Duzel aus Oesterreich, Brynski aus Poddembice, Vicar Franciewicz aus Grochollce.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der folgenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche. Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühandacht. (Herr Pastor Gundlach.) Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr

Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Herr Pastor Gerhardt.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Gerhardt.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Vortrag über die Verlegung des Schwerpunktes der Erziehung der Waisenkinder aus der Anstalt in die christliche Familie. — Das Familiensystem in den Waisenhäusern. Mittel und Einrichtung der Waisenhäuser. (Herr Pastor Gundlach.)

Armenhaus.

Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor Gundlach.)

Kantoratslokal, Vanstastr. 44. Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gundlach.)

In Kantoratslokal Zubardz, Alexanderstr. 85. Freitag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Gerhardt.)

Johannis-Kirche.

Sonntag: Früh 8 Uhr Frühgottesdienst. (Herr Pastor Manitius.)

Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Ober-Pastor Angerstein.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Ober-Pastor Angerstein.) Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Ober-Pastor Angerstein.)

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Abends 7 Uhr Jungfrauenversammlung. Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Schweid aus Konin, Aschwengerz aus Wladislawlas, Gubinowski aus Samara, Friedmann aus Kischiniew, Pozanski aus Krivoje Dero, Haase aus Warschau, Langnas aus Kalisz, Malkin aus Blumen.

Die Staatsbank verkauft:

Trakten: auf London auf 3 Monate zu 93,90 für 10 Pfund auf Berlin auf 3 Monate zu 45,82 1/2 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,37 1/2 für 100 Francs auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,85 für 10 Pfund. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,67 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,30 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,25 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mbl. = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperial aus den Jahren 1836

—1896 zu 15 R. — R. Imperiale aus früheren Jahren " 15 " 45 " Halbimperiale aus den Jahren 1836—1896 " 7 " 50 " Halbimperiale aus früheren Jahren " 7 " 72 1/2 " Dukaten " 4 " 63 1/2 "

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, London, Paris, and others, listing rates for different currencies and dates.







**Kinderrwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik**  
von **Lothar Gessler,**  
11, im Hofe  
empfiehlt: Velocepede, Sportwagen, Schuttl- und Schlüßelwagen, Blumensitze, Gählsesseln etc. etc.  
Schnellfertig werden alle zur Reparatur angenommen.

**Ein Comptoir-  
Lehrling**  
mit guter Schulbildung und hübscher Handschrift, der polnischen, russischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein hiesiges Comptoir pr. sofort gesucht.  
Näheres in der Exp. d. Blattes.

**Technische Abtheilung**

der Gesellschaft der Russisch-Französischen  
Gummis- u. Telegraphen-Werke  
in Firma

**PROWODNIK.**

Fabrik-Niederlagen:  
in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,  
in Warschau, Królewskastraße Nr. 16.

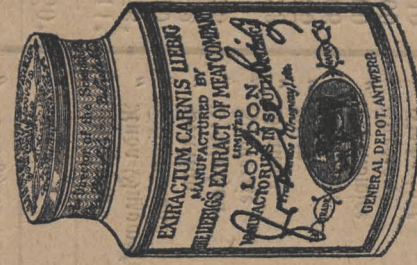
Technische Gummis- und Asbest-Fabrikate für  
jede Industrie, Treibriemen, Hausschlänge,  
Bremsen etc. etc.  
Preislisten gratis und franco.

**Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik**

**J. WIEDER,**

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 139.  
Stammliche Fabrikate, so wie auch Hüßmatten, stets in großer Auswahl vorräthig.  
Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

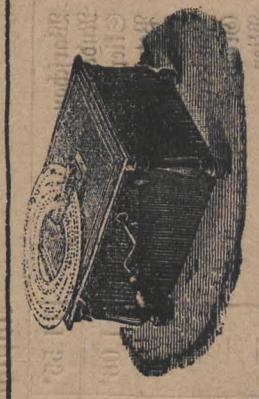
**LIEBIG**  
COMPANY'S  
**FLEISCH-EXTRACT**  
ist in jeder Küche unentbehrlich zur raschen  
Bereitung vorzüglicher Fleisch-Brühe. Verleiht allen Suppen, Saucen, Gemüsen u. Fleischspeisen Kraft und Wohlgeschmack.  
Man achte auf den blauen Namenszug:  
**J. v. Liebig** auf jedem Topfe.  
Käuflich in Apotheken-, Droguen-, Apothekerwaaren-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.  
Alleiniger Vertreter für Russland:  
**Wm. Pollitz & Cie., St. Petersburg.**



**Hugo Stangens**  
Reise-Bureau, Berlin,  
Filiale Lodz in der Auskunfts-  
S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Sür die Herbst- und Winter-Saison  
empfiehlt neu eingetoffene Dessins für Anzüge und Jackettsstoffe, sowie Schürzen, Wägen- u. Billardtische zu den billigsten Preisen  
das Tuch- und Cord-Lager von  
**P. G. R. A. F.,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 121

Eine große Auswahl in  
**Streich- u. Blas-Instrumenten**  
empfehlen:  
**die Musik-Instrumenten-  
Handlung**  
von  
**Th. Lessig in Lodz,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 115.  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.



**Ein Geschäftslokal,**  
für alle Geschäfte passend, nebst anliegenden Wohnungen und Kellerräumen soviel als nöthig, ist sofort für Milch- und Schokolade-Strasse Nr. 33 zu vermieten.  
Näheres Petrikauer-Str. 115/752 beim Strauß.

**Zwei Wohnungen**  
à 3 Zimmer u. Küche, Barriere und zweite Etage in der Officine, sind vom 1. October zu vermieten, Petrikauer-Strasse 133.

**Sofort zu vermieten:**  
2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. October ein ganzes Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodencraum.  
Näheres Petrikauer-Str. 115/752 beim Strauß.



sprachen von Schwerverwundeten — lassen Sie alle Verwundeten bringen, Herr von Ehrenstein — ich werde für sie in unserem Wohnhause und den Nebengebäuden Raum schaffen. Ich vermute, es sind mehr Engländer als Boeren unter den Verwundeten.  
„Wir haben nur zwei etwas schwerer Verwundete; aber fünfzig oder sechzig Engländer.“  
„Nun wohl — die Engländer und auch die Boeren werden Unterkunft finden. Ich gehe, um die Vorbereitungen zu treffen.“  
Mit einer leichten, stolzen Reizung des Haares trat sie in das Haus zurück. Erstaunt folgten ihr die Blicke des alten Walter; dann wandte er sich an Herrn von Ehrenstein.  
„Ein wunderbarer Zufall . . . allerdings“, sagte er nachdenklich. „Wollen Sie mir erklären . . .“  
„Später, Herr Walter“, entgegnete der Officier, tief aufathmend. „Jetzt gehört unsere Sorge den Verwundeten.“  
Er grüßte und eilte rasch davon. Langsam, in Nachdenken versunken, begab sich der alte Farmer in das Haus.

Die Verwundeten waren, so gut es ging, untergebracht; bereitwillig hatte der alte Walter alle seine Räume, mit Ausnahme seines und seiner Tochter Zimmer, zur Verfügung gestellt; als man aber noch einen schwerverwundeten Capitän der irischen Füßliere brachte, räumte er diesem noch sein eigenes Schlafzimmer ein. Hans von Ehrenstein wollte dagegen protestiren, der Capitän könne mit den verwundeten Unterofficieren in dem Speisezimmer liegen, aber Herr Walter ließ den britischen Officier, trotz des Protestes, in sein Schlafzimmer bringen.  
„Ich begnüge mich mit dem Ruhebett im Gartenzimmer“, sagte er lächelnd, „habe in meinem langen Leben schon oft schlechter gelegen. Der Capitän soll sein bequemes Lager erhalten, damit Basta.“

Leutnant von Ehrenstein fügte sich schweigend. Er hatte in dem zum Hospital verwandelten Hause nichts mehr zu thun, der junge, französische Arzt, welcher sich bei der Boerentruppe befand, waltete jetzt seines traurigen Amtes, unterstützt von Mary, die es sich nicht nehmen ließ, die Verwundeten durch Speise und Trank zu erquickeln. Die armen Burschen, welche das sichere Geschöß der Boeren niedergeschmettert hatte, waren denn auch von rührender Dankbarkeit gegen das junge Mädchen. Sie folgten ihr mit den Augen, wohin sie ging, und schienen ihre Schmerzen auf kurze Zeit zu vergessen, wenn sich Mary theilnehmend über sie neigte. Nur der schwerverwundete Capitän bemerkte nichts von der Anwesenheit der freundlichen, sanften Pflegerin; ein Geschöß hatte ihm die Brust durchbohrt, ein anderes ihm den linken Arm zerschmettert, durch Blutverlust völlig erschöpft, lag er in todtenähnlicher Bewußtlosigkeit da, die Augen geschlossen, die kalten Lippen halb geöffnet und leise röchelnd.  
„Er wird die Nacht nicht überleben“, sagte achselzuckend der Arzt. „Es wäre ein Wunder, wenn er gerettet würde.“

Hans von Ehrenstein stand unerschlossen, ob er bleiben sollte, auf den Stufen, die zur Veranda führten. Der Tag senkte sich zur Rüste und hinter den Drakens- und Biggarsbergen flammte der Himmel blutroth auf, wie von einer gewaltigen Feuersbrunst. Die Felsengipfel leuchteten wie glühendes Erz, aber tiefe Schatten senkten sich bereits in die Thäler und Schluchten der Berge nieder und streckten ihre dunklen Fittiche immer weiter und weiter über das nach Osten zu flacher werdende Land aus. Draußen vor der Farm lagerten die Boeren um die Biwakfeuer und brieneten sich das Fleisch der rasch geschlachteten Rinder. Eine Abtheilung der Befolger war zurückgekehrt und hatte sich mit dem zurückgeliebenen Commando wieder vereinigt. Man erzählte an den Lagerfeuern, daß die Engländer bei Dundee eine empfindliche Schlappe erlitten hätten und sich eiligst nach Ladysmith zurückzögen. Eine siegesgewisse Stimmung herrschte in dem Boerenlager; als eben der feurige Sonnenball hinter den Gipfeln der Drakensberge versank, da erhoben sich alle Boeren, nahmen ihre breitrandigen Hüte ab und falteten die arbeitsschwierigen Hände zu dem Abendgebet. Ein graubärtiger Boer sprach laut das Gebet, Alle senkten das Haupt und sprachen gemeinsam das Amen mit. Dann hub der Graubart einen Psalm zu singen an, und hundert rauhe Männerstimmen fielen ein, und feierlich erklang der Choral in den rasch hereinbrechenden Abend hinaus.

Herr Walter war neben Hans von Ehrenstein getreten, der ebenfalls den straufenfedergeschmückten Hut abgenommen und die Hände gefaltet hatte. In seinem früheren Leben hatte er sich nicht viel um Religion gekümmert, hier in der Einsamkeit der großartigen Natur, umgeben von den Schrecken des Krieges, griff ihm doch der fromme Gesang der einfachen Männer tief ans Herz und er beugte sein Haupt vor dem allmächtigen Gott.  
„Wunderbare Leute das“, sprach die tiefe Stimme des Herrn Walter neben ihm. „Gehen zum Kampf, wie zu einer Lustbarkeit und hegen in den Männerherzen die Frömmigkeit des Kindes.“

„In ihnen lebt das Bewußtsein“, entgegnete Hans von Ehrenstein, „daß sie einen guten und gerechten Kampf für ihre Freiheit und Selbstständigkeit kämpfen.“  
„Meinen Sie?“ fragte der alte Farmer mit einem ironischen Lächeln. „Na, ich will Ihnen Ihren Glauben nicht rauben, der Sie wohl auch in die Reihen der Boeren geführt hat. — Wollen Sie gehen?“  
„Ich habe hier nichts mehr zu thun . . .“  
„Hm — wir sind doch nun einmal Landsleute — die sollen zusammenhalten — wollen Sie also für heute Abend mein Gast sein?“  
„Sehr liebenswürdig — ich nehme mit Dank Ihre Einladung an“, entgegnete der Officier rasch, und in seinem Auge leuchtete es flüchtig auf, in der Hoffnung, Mary wiederzusehen.  
Walter schien seine Gedanken zu errathen. „Auf die Gesellschaft meiner Tochter müssen wir freilich verzichten“, sie ist ermüdet und hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen.“  
„Ich bedauere sehr . . .“  
„Gut, gut. Ich denke, die Flasche Capwein soll uns auch so schmecken.“  
Er ging in das Haus, um das Nöthige anzuordnen, und bald erschien Betsy und der Boy Walter's, um den Tisch zu decken und Speise und Trank herbeizubringen.

Nachdem man gegessen, saßen sich die beiden Männer eine Weile schweigend gegenüber. Die Nacht war vollständig herein- gebrochen und ruhte gleich einem finsternen Bahrtuch über Berg und Thal. Im Lager der Boeren war es still geworden; nur einzelne Wachfeuer brannten noch leise knisternd. Ihr Schein beleuchtete die dunklen Gestalten der schlafenden Männer oder zuckte mit röthlichen Flammen über die schwarzen Silhouetten der Wachtposten, die, Gewehr im Arm, außerhalb des Lagers auf- und abgingen. Zuweilen klang das Schnauben eines Pferdes durch die Stille oder das dumpfe Brüllen eines Kindes aus dem nahen Kraal. Aber draußen, in der dunklen Nacht, auf der nebelumwallten Steppe, in dem finster daliegenden Walde, wurden unheimliche Laute wach. Bald klang es wie das Kreischen von Kräunen, bald wie das dämonische Lachen von Gelpenstern, das verkümmerte vor einem tiefen, dumpfen Murren, dem dann oftmals ein langgezogenes gähnendes Heulen und Bellen folgte.

Hans Ehrenstein schauderte leicht zusammen. Der alte Walter sagte ernst: „Die Hyänen und Schalale halten ihr schauriges Mahl, morgen früh werden die Masgeier hinzukommen, und in kurzer Zeit bleichen nur noch die Knochen der Gefallenen auf der Steppe.“  
„Wir werden die Gefallenen morgen in aller Frühe beerdigen“, entgegnete Hans. „Sie sollen ein ehrliches Soldatengrab erhalten.“  
„Das haben die armen Burschen auch verdient, die für ihre Königin gestorben sind.“  
„Sie waren Söldner — geworbene Söldner, die für Geld und Lohn kämpften . . .“  
Des Alten Faust auf dem Tische ballte sich. „Und um was kämpfen Sie, Herr von Ehrenstein?“  
„Ich habe mich dem Kampfe aus Sympathie für die Boeren angeschlossen, weil ich ihr Recht anerkenne.“

(Fortsetzung folgt.)



Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzger helles  
**Märzenbier,**

Lodzger dunkles  
**Märzenbier,**

Lodzger helles  
**Lagerbier,**

Lodzger  
**Pilsner,**

d. echten Pilsner an Güte nicht nachstehend.

Erfolg für die bairischen dunklen Biere.

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

**Gebrüder Gehlig.**

Dampfbrauerei.

# GEBR. KOISCHWITZ

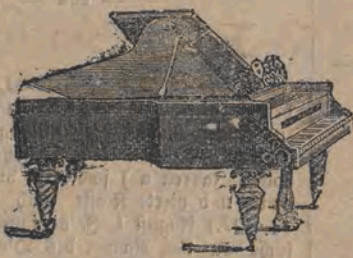
aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

## Großes Lager

von

Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.



## Buchhalter,

welcher bei einer hiesigen kleinen Firma angestellt ist und nicht volle Beschäftigung hat, sucht infolge dessen stundenweise Buchführung oder das Incasso zu befragen gegen Provision.

Auf Wunsch kann Caution gestellt werden.

Gest. Offerten unter „Buchhalter“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

## Zu Vermieten.

Drei möblierte Zimmer, ein zweifensitziges Frontzimmer und zwei kleine, mit separaten Eingängen, sind per sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Kost. Petrikauer-Str. 92, 2. Etage, Wohnung 9.

Concert-Garten  
Hotel Mannteuffel  
Sonabend:  
**Grosses Concert**

Auftreten des  
**Cornet-oo  
oo Quartets.**

Anfang um 8 Uhr. Entree 30 Kop.

**J. Petrykowski.**

## Bierklassige Realschule

— mit —  
**Vorbereitungsklasse,**

Andreas-Strasse 13.

Das 23. Lehrjahr beginnt den 25. August. Die Aufnahme von Schülern auch ohne Vorkenntnisse findet täglich von 9-5 Uhr statt. Zum Eintritt ist der Taufschein, Herkunftsschein und Impfschein notwendig.

**J. Graczyk.**

## Warnung.

Hierdurch warne ich vor Ankauf des Wechfels: Abl. 100, per 20. August n. St. 1900, Aussteller J. Margulies, Ordre Sz. Woremann, girirt von der Societe Chimique des Usines du Rhone, Lyon, an meine Ordre, da solcher abhanden gekommen ist.

Hochachtung  
**S. Mantinband.**

**TAFEL NIZZA-OEL,**  
allerfeinste Qualität  
empfiehlt

**A. Trautwein,**  
Petrikauer-Strasse 73.

**Bitschriften**  
auf den Allerhöchsten Namen, an den Senat, die Herren Minister, alle Gerichtsinstanzen, alle anderen Behörden und offiziell Personen, sowie Überzeugungen werden angefertigt in meinem **Bitschriften-Comptoir,** Petrikauer-Strasse 88, und von der Mikolajewska-Strasse 35. Armeria von 8-9 Morgens unentgeltlich.  
**H. W. Szapiro.**

## Deutsches Chaila-Theater.

Die diesjährige Spielzeit beginnt am 23. September. Hierzu werden für das am 16. September ankommende Personal möblierte Zimmer im Preise von 8 bis 20 Rubel monatlicher Miete benötigt und entsprechende Angebote in der Kanzlei des Theaters, Dziewna-Str. 18, entgegen genommen.

Der Kopf  
meiner  
Suppe  
bricht  
nicht!



Puppen aller Art werden in Reparatur angenommen.

Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallisch-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelenken zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,  
im Nähmaschinen-Geschäft.

**Dr. Chotzen's** Sanatorium für Hautkrankheiten  
**BRESLAU, Südpark, Landsbergstr.**  
Prospecte auf Verlangen.

## In der Handarbeitschule für Damen

Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6  
wird folgender Unterricht erteilt: Das Aufschneiden und Nähen von Kleidern, Corsetts u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Dam-Stücker, Cravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Oelminiaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

## Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4  
empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt. Reparaturen werden übernommen und Rohrflöße ausgeflochten.

## KEFIR

— jetzt —  
nach der Zielona-Strasse Nr. 12, in eigenen Hause,  
übertragen  
**W. GUHL.**  
Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

## Das Möbel-Magazin von E. HABERMANN

Lodz, Zachodnia-Strasse Nr. 81,  
empfiehlt eine reiche Auswahl von Kredenzen, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibischen, Spiegel etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

## W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

## Erste Lodzger chemische Wäscherei und Dampffärberei

Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 7  
übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.  
**W. Schönmann.**

**KRETSCHMAR & GABLER,**  
Lager technischer Artikel,  
Petrikauer-Strasse 117  
empfehlen:  
Sämtliche technische Gummi- und Holzwaaren, Reinsleder, Kamelhaar- und Salattreibriemen, Hanf-Spritzenschläuche, Gummi-, Druck- und Saugeschläuche, Pumpen, Pulsmeter, Injektoren, Flaschenzüge, Winden, Feilschmieden, Ventilatoren, Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Zellen, Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc. Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzol und Kaphol, Armaturen, Schmelzapparate, Destillieren, Selbstlöser etc. etc. Alleinverkauf und Fabrikslager der **Siolenum-Fabrikate** von Wigan-der und Barson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Liban.

## Die Apothekerwaaren-Handlung des Provisors der Pharmacie **J. HARTMAN in Lodz,**

Dziewna- (Bahnhofstr.) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewska-Strasse  
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medical-Extrakt, gepresste Pastillen, fertige Plaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Nizzaer Speisöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Splintlade u. dgl.

## Geldschrank-Fabrik von **Karl Zinke,**

Przejazd Nr. 16,  
empfiehlt Stahlpanzer-Kassen und -Cassetten, Copierpressen, Stahlblech-Kollaloufen, Rührschleifer, Sicherheits-Schlösser, Schloßsicherungen, Gitterspitzen, Haderblätter, Panzer- und Krepplatten, Kleitendraht, Wolfstifte und Krepplattstifte, Parlett-Stahlspäne, Aluminiumschlüssel etc. Feuerfeste Bäckerspinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

## Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung

## **M. WITKOWSKA,**

103 Petrikauer-Strasse 103,  
gegenüber Heingels Palais.  
Anschlußlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma  
**K. Schneider.**



